



allgemeine fleischer zeitung

D 6426 B
OBS

6000 Frankfurt am Main 1 · Postfach 100606 · Telefon 069/759501

Samstag, 24. Oktober 1992 · Nr. 86

109. Jahrgang Offizielles Organ des Deutschen Fleischer-Verbandes

Entwicklungsmöglichkeiten der Fleischwirtschaft in den GUS-Staaten

afz/egs, Weihenstephan. 90 Prozent der russischen Bevölkerung leben inzwischen unter dem Existenzminimum. Auch in anderen Ländern der GUS wie z.B. in Armenien und Aserbeidschan wird die Versorgungslage immer kritischer.

Neben Milch und Kinder-nahrung herrscht ein großer Mangel an Fleisch und Wurstwaren.

Da für den Übergang von der Planwirtschaft in die Marktwirtschaft weder im Osten noch im Westen richtige Konzeptionen bestehen, Lebensmittel immer knapper werden und der Ruf nicht nur nach materieller, sondern auch nach personeller Hilfe immer lauter wurde, reifte bei der Technischen Universität Weihenstephan der Plan, aktiv einen Beitrag zur Verbesserung der Ernährungssituation auf dem Gebiet des Fleisch- und Wurstwarenssektors zu leisten.

Im Rahmen einer Promotion sollen Lösungsansätze und konkrete Programme zur Linderung der in breiten Bevölkerungsschichten herrschenden Not entwickelt werden. Dazu wurde ein Absolvent der Universität mit zusätzlichen Erfahrungen als Metzgermeister und Fleischtechniker ausgewählt. Die Pro-

jekt-dauer wird voraussichtlich einen Zeitraum von ca. zwei Jahren einnehmen und in drei Stufen ablaufen.

Die erste Stufe betrifft die Vorbereitungen. Aufgrund der immer noch problematischen rechtlichen Situation in den Ländern der GUS besteht die erste Aufgabe darin, die Formalitäten mit den einzelnen Institutionen (Außenministerium, Landwirtschaftsministerium etc.) abzuklären und die notwendigen Genehmigungen einzuholen. Vorrangige Ziele: 1. Zugriffe auf Datenmaterial und deren Weiterverarbeitung sichern. 2. Zugang zu allen wichtigen Betrieben der Fleischverarbeitung gewährleisten.

Bei der zweiten Stufe geht es um die Situationsanalyse und die Kennzahlenermittlung. Es gilt, die eigentliche Situation der Fleischwirtschaft in der GUS deutlich zu machen. Dazu werden die einzelnen Staaten besucht und die nötigen Daten an Ort und Stelle erhoben. Das bisherige Informationsdefizit soll durch die Erarbeitung von Kennzahlen aufgehoben werden, die Versorgungslage charakterisiert und dadurch handhabbarer und steuerbarer gemacht werden. Wo treten beispielsweise Strukturun-

terschiede auf und in welcher Form? Das mit Hilfe der Kennzahlen zu erarbeitende Ist-Profil dient als Ausgangspunkt für die Entwicklung eines Konzeptes zur Verbesserung der Lage auf dem Gebiet der Fleischwirtschaft.

In der dritten Stufe werden die Ergebnisse der Informationssuche und -verarbeitung auf Stufe zwei nun gezielt in ein Konzept zur Verbesserung der Versorgungslage eingearbeitet. Ausgewählt wird eine Region: Die dort anzutreffende Situation soll typisch für möglichst viele Gebiete der GUS sein. Nicht zuletzt aus praktischen Gründen läßt sich ein Konzept am konkreten Beispiel leichter erarbeiten und im Kern dann auf andere Regionen übertragen.

Primäres Ziel im Rahmen des Konzeptes ist eine Bedarfsdeckung der ausgewählten Region auf dem Fleischwarenssektor.

Folgende Einzelschritte sind dazu notwendig:

– Effektivitätserhöhung der bereits bestehenden logistischen Strukturen (bis zu 90 Prozent der Fleisch- und Wurstproduktion gehen dem Verbraucher durch Schwund und Verderb verloren)

– Verbesserung des Nutzungsgrades der vorhande-

nen Betriebsmittel im Hinblick auf das Wie (Nutzungsqualität), das Wieviel (Nutzungs-menge) und das Wie lange (Nutzungsdauer, Nutzungszeiten)

– Abgleich der vorhandenen Kapazitäten und Potentiale; wo nötig, durch zusätzliche Investitionen (möglichst kostenminimale Lösungen) die noch fehlenden Voraussetzungen schaffen, um bedarfsdeckend produzieren zu können

– Vermittlung von westlicher Technologie und Verfahrensweisen

Alle diese Punkte dürfen kein Abklatsch westlicher Patentlösungen sein, sie müssen vielmehr maßgeschneidert für die Region gelten. Der Faktor „Mensch“ soll sich als wichtigstes und entscheidendes Element im Zusammenspiel mit Betriebsmittel und Arbeitsgegenstand durch die gesamte Arbeit ziehen. Kultur, Sorgen und Ängste der Bevölkerung, die der Strukturwandel zwangsläufig mit sich bringt, müssen auf einfühlsame Weise berücksichtigt werden, um nicht bereits im Vorfeld die Projektrealisierung zum Scheitern zu verurteilen.

Kontaktadresse:

J. Steinmaßl, Lange Point 35, 8050 Freising